

Grüß allen Frauen und Mädchen zum Internationalen Frauentag, an dem wir ihnen herzlich Dank sagen für ihre Leistungen und ihr Engagement in Beruf, Studium, Familie und gesellschaftlichen Funktionen!



Karl-Marx-Stipendiatin Antje:

Als Kommunistin Vorbild sein



Genossin Antje Dziollos

Antje Dziollos ist Studentin der Sektion Informationsverarbeitung (SG 79/08/01), 22 Jahre jung und verheiratet. Das Besondere an Antje: Sie gehört zu den wenigen Studentinnen unserer Uni, die mit dem Karl-Marx-Stipendium ausgezeichnet werden konnten.

Ihre fachlichen Leistungen im vergangenen Studienjahr (einmal die Note 2, der „Rest“ noch besser) sprechen für sich. „Büffeln“ im Sinne von sturem Auswendiglernen liegt ihr aber nicht, und sie bewahrt sich davor durch regelmäßige Vorbereitungen der Übungen und Praktika. Das „Geheimnis“ ihres Erfolges läßt sich mit einem Wort beschreiben: „Kontinuität“.

Gern hilft Antje anderen Studenten bei der Lösung fachlicher Probleme. Sie meint dazu: „Wenn ich etwas erklären will, muß ich mich gedanklich mit dem Problem auseinandersetzen. Oft gewinnt man dabei selbst neue Erkenntnisse. So ist letztlich beiden geholfen. Nur was man richtig verstanden hat, kann man auch gut erklären“.

Im vergangenen Jahr konnte die Seminargruppe 79/08/01 mit dem Ehren-

titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet werden. Als Funktionär für Agitation und Propaganda in der FDJ-Leitung und als Parteigruppenorganisator des Jahrgangs 1979 hat Genossin Antje Dziollos dafür auch auf gesellschaftlichem Gebiet einen wichtigen Beitrag geleistet.

Für das nunmehr begonnene letzte Studienjahr sieht sie als Schwerpunkt ihrer gesellschaftlichen Arbeit die verstärkte Einflusnahme der Kommunisten auf das Klima des Kollektivs. „Es kommt jetzt für uns Genossen darauf an, vor allem durch das eigene Vorbild die Leistungsbereitschaft aller in unserer Seminargruppe zu erhöhen. Der Große Beleg und die Diplomarbeit sind die herausragenden Bewährungsproben für unser fachliches Können. Damit werden wir einen Beitrag zu wichtigen Forschungsthemen unserer Sektion leisten.“

Das Wissen um die Verantwortung, die hierbei jeder von uns trägt, muß sich stimulierend auf die Qualität unserer ersten selbständigen wissenschaftlichen Arbeit auswirken. Das wird – auf der „Zielgeraden“ unseres Studiums – sowohl für die Parteigruppe als auch für die FDJ-Leitung Hauptfeld ihrer Arbeit sein!

Claus Dietrich

... denn mit Humor geht alles besser

Ihr Name erscheint in keinem Autorenverzeichnis, sie hält weder Vorlesungen noch Seminare, dennoch ist sie durch ihre Arbeit als Sekretärin des Wissenschaftsbereiches Ökonomie der Produktionsvorbereitung der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft an dem reichsten Erfahrungsschatz. Genossin Annelis Gersten zeichnet große Umsicht und Zuverlässigkeit in der Arbeit aus, und nicht zuletzt deshalb wird sie als „gutes Gewissen“ des Bereiches bezeichnet.

Mehr als 36 Jahre ist sie bereits Mitglied der SED und wirkt seit 1969 aktiv in ihrer WPO-Leitung. Darüber hinaus vertritt sie unser Kollektiv gewerkschaftlich in der Kommission Arbeit und Löhne der BGL. Auch viele Studenten unserer Ausbildungsrichtung wissen ihrer Hilfsbereitschaft bei großen und kleinen Anliegen zu schätzen.

Trotz der Turbulenz in ihrem Sekretariat behält sie die Übersicht. Wie oft hat sie einen persönlichen Rat bereit oder löst manche verzwickte Situation mit dem ihr eigenen Humor. Deshalb möchten wir ihr zum 8. März ein recht herzliches Dankeschön sagen.

Wissenschaftsbereich Ökonomie der Produktionsvorbereitung, Sektion 04



Unsere Annelis

Das schönste Kompliment



Kollegin Nicht

Mit seinen knapp 50 Plätzen gehört das Wohnheim Bergstraße 34 zu den „Zwergen“ unter seinesgleichen. In Bezug auf Ordnung und Sauberkeit gilt hier jedoch: „Klein, aber oho!“ Die altherwürdige Innendekoration des Gebäudes wirkt recht beeindruckend – nicht zuletzt dank guter Pflege. Großen Anteil hat daran unsere Kollegin Nicht!

Seitdem sie vor 12 Jahren – damals als Raumpflegerin – in diesem Wohnheim begann, kümmert sie sich um das Wohlbefinden seiner „Mieter“ ebenso wie um die zahlreichen Holztafelungen und das Parkett, die Treppen, Gänge und sanitären Einrichtungen.

Vor neun Jahren übernahm Frau Nicht als Heimverwalterin die Verantwortung für das gesamte Internat. Obwohl ihr Aufgabengebiet dadurch

wesentlich vielseitiger und umfangreicher wurde, erledigt sie auch heute noch die anfallenden Reinigungs- und Pflegearbeiten zusätzlich zu ihren anderen Verpflichtungen. Darüber hinaus hat sie für die nächste Zeit das Heizen in einem benachbarten TU-Gebäude übernommen.

Das Verhältnis zu „ihren“ Studenten ist ausgezeichnet. Und ebenso gern, wie sie ihnen bei Problemen im Wohnheim unter die Arme greift, helfen ihr die Studenten, z. B. bei körperlich anstrengenden Arbeiten. Einer von ihnen berichtete mir: „Vor einiger Zeit stand vor uns das Angebot, in ein modernes Wohnheim umzuziehen. Die meisten von uns entschieden sich, hier zu bleiben“. Kann es ein schöneres Kompliment für Kollegin Nicht geben?

C. D.



„Madame, ich liebe Sie!“

Ein Liebesbrief von Karl Marx an Jenny und von Jenny Marx an Karl



Karl Marx — ein Riese an Denkkraft, ein Genie der Wissenschaft, vor allem aber ein Revolutionär — so ist der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus in die Geschichte eingegangen. In die Historie ging auch die Liebe zwischen Karl Marx und seiner Frau Jenny von Westphalen ein. Fast fünfzig Jahre

durchschritten sie gemeinsam Not und bittere Armut, Verleumdung und rastlosen Kampf, gestützt auf ihre nie erlahmende Liebe, die ihnen Kraft und Zuversicht gab. In der Literatur der Liebesbriefe nahmen die Briefe zwischen den beiden Liebenden Eheleuten einen besonderen Platz ein. Hier einige Auszüge:

Mein Herzensliebchen!

Ich schreibe Dir wieder, weil ich allein bin und weil es mich geniert, immer im Kopf Dialoge mit Dir zu haben, ohne daß Du etwas davon weißt oder hörst oder mir antworten kannst. Schlecht, wie dein Porträt ist, leistet es mir die besten Dienste...

Ich habe Dich liebhaftig vor mir, und ich trage Dich auf den Händen, und ich küsse Dich von Kopf bis Fuß, und ich falle vor Dir auf die Knie, und ich stöhne: „Madame, ich liebe Sie...“

Meine Liebe zu Dir, sobald Du entfernt bist, erscheint als was sie ist, als ein Riese, in die sich alle Energie meines Geistes und aller Charakter meines Herzens zusammendrängt...

... die Liebe, nicht zum Feuerbachschen Menschen, nicht zum Moleschottschen Stoffwechsel, nicht zum Proletariat, sondern die Liebe zum Liebchen und namentlich zu Dir, macht den Mann wieder zum Mann.

Du wirst lächeln, mein süßes Herz, und fragen, wie ich auf einmal zu all der Rhetorik komme? Aber könnte ich Dein süßes weißes Herz ans Herz drücken, so würde ich schweigen und kein Wort sagen...

Es gibt in der Tat viele Frauenzimmer auf der Welt, und einige darunter sind schön. Aber wo finde

ich ein Gesicht wieder, wo jeder Zug, selbst jede Falte die größten und süßesten Erinnerungen meines Lebens wieder erweckt? Selbst meine unendlichen Schmerzen, meine unersetzlichen Verluste lese ich in Deinem süßen Antlitz...

Ade, mein süßes Herz. Ich küsse Dich viel tausendmal und die Kinder.

Dein Karl

(Manchester, 21. Juni 1866)

★

Mein teurer, einziger Karl!

Du glaubst gar nicht, mein Herzensliebchen, wie hoch Du mich durch deine Briefe beglückst... Wie freue ich mich, nach so langer Zeit einmal wieder an Deinem Herzen, in Deinen Armen so sanft und selig zu ruhen. Was werd' ich Dir vorzuplaudern haben, und wieviel Mühe wirst Du haben, mich wieder auf die Höhe der Prinzipien zu bringen: denn in klein Deutschland ist es leicht, auf dem Laufenden zu bleiben. Wie wirst Du Dich über das Mämerchen freuen. Ich bin überzeugt, daß Du das Kind nicht wiedererkennst, seine Kuckäugelchen und sein schwarz Naturhäubchen müßten es dann verraten. Alles übrige ist wirklich total verändert, nur tritt die Ähnlichkeit mit Dir immer sichtbar hervor...

Von der Lebhaftigkeit des Kindes hast Du gar keine Vorstellung. Ganze Nächte lang kommt kein Schlaf in sein Auglein, und wenn man es dann ansieht, lacht es laut auf...

Wie gut ist es, daß Du nun wieder ein bißchen bei Kasse bist! Denk nur immer, wenn der Säckel voll ist, wie leicht er sich wieder leert, wie schwer er sich füllt. Du, lieber, guter Herzenskari! Wie lieb ich Dich, wie sehnt sich mein Herz nach Dir...

Es ist doch eigen, daß von Klein aus nie Unangenehmes, immer das Beste kommt. Wie treu sind doch die Freunde, wie vorsorglich, zart und rücksichtsvoll. Wenn es auch peinlich ist, um Geld zu bitten, so verliert es sicher bei diesen Leuten alles Unangenehme und Drückende. Ich kann kaum weiter schreiben, das Kind lenkt mich immer wieder ab, mit seinen lieblichen Lachen und Sprechversuchen. Von der Schönheit seiner Stirnbildung, der Durchsichtigkeit der Haut, der wunderbaren Zierlichkeit der Händchen hast du gar keinen Begriff. Lieb gut Herzens-Herz. Schreib mir nur recht bald wieder. Ich bin gar zu glücklich, wenn ich Deine Handschrift sehe. Du gutes, liebes, süßes Schwarzäulchen, Du Väterchen meines Püppchens.

Ade Herzens-Herz.

(Trier, nach dem 11. August 1844)

Fleiß und Engagement für ihre Studenten und die Mikroelektronik

Genossin Dr. Gunhild Heller arbeitet seit 1976 an der Sektion Elektronik-Technologie und Feingeräte-technik. 1978 promoviert, übernahm sie 1979 den Aufbau und die wissenschaftliche Leitung eines Forschungsgebietes. Sie stellte eine kleine, leistungsfähige Gruppe zusammen und verstand es, in fleißiger, schöpferischer und selbständiger Arbeit in einem Teilgebiet des Staatsauftrages Montage-technologie etwa ein Jahr Tempoverlust wettzumachen. Im Rahmen der KOL 5 entwickelt sie gegenwärtig die Aufgabenstellung ihres Arbeitsgebietes und engagiert sich für eine wirksame Wissenschaftskooperation mit der Sektion Chemie und dem Zentralinstitut für organische Chemie der AdW.

Auch in der Arbeit mit den Studenten und besonders bei der Bestenförde-

rung zeigt Genossin Dr. Heller gute Leistungen. Als Gruppenberaterin war sie wesentlich an der positiven Entwicklung der Seminargruppe 77/02 beteiligt, betreute und förderte 5 Beststudenten, einen Wilhelm-Pieck-Stipendiaten und fünf Kandidaten für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Sie leistete mehrere selbständige Beiträge zur Weiterentwicklung der Lehre vor allem im Technologischen Praktikum.

Gunhild Heller ist auf Grund ihrer hohen gesellschaftlichen Aktivität und ihrer fachlichen - Einsatzbereitschaft sehr geschätzt. Sie gehört der SPL an, fungiert als Vorsitzende der ABI-Kommission der Sektion, absolvierte die Kreisschule Marxismus-Leninismus. In Anerkennung ihres tatkräftigen, engagierten Wirkens wurde Genossin Dr. Heller anlässlich des Internationalen



Genossin Dr. Gunhild Heller

Frauentages 1983 zur Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ vorgeschlagen.

Die fünf „guten Geister“ von der Bergstraße 120

„Wenn du dienstlich in der Nähe der Bergstraße 120 zu tun hast, dann trink dort einen Kaffee. Bäckersemmel gibt es, und mit einem bißchen Glück bekommst du auch ein Mohnbrötchen.“ So oder ähnlich hören sich die Ratschläge von Kollegen an. Das macht neugierig! Erst einmal auf die Brötchen, zum anderen aber auch auf jene, die solchen Service sichern. Deshalb führte mich der Weg zielstrebig auf die Bergstraße 120, um beides kennenzulernen.

Oberingenieur Genosse Rudolph, Technischer Leiter der Sektion 16, machte mich mit seinen „guten Geistern“, wie er sie nennt, bekannt. Die Kolleginnen Roßweg, Wolf, Vökel und wenn Vertretungen erforderlich, auch die Kolleginnen Reschke und Hanke tragen wesentlich zu angenehmen Arbeitsbedingungen in der Sektion Kfz-Land- und Fördertechnik bei.

„Angefangen hat das alles 1972“, so berichtet Kollegin Roßweg, „mit einem Milchverkauf im Vestibül des Lehrgebäudes“. Heute verfügt die Sektion über eine Mensa mit eigenem Sozialtrakt. Täglich werden 250 belegte Brötchen „produziert“. Zum ständigen

Angebot gehören Salate, Kuchen, verschiedene Getränke und mittags etwa 100 Essenportionen. Daß alles ausgezeichnet schmeckt, wird von den „Stammgästen“, unter ihnen die Kollegen der Fahrertruppe, immer wieder bestätigt. Davon zeugt auch die Tatsache, daß Promotions- oder andere Feiern der Sektion 16 in „ihrer“ Mensa stattfinden.

Alles ist natürlich nur realisierbar, weil ein guter Kontakt zur Leitung der Abteilung Mensen und gastronomische Einrichtungen besteht. Einen ebenso guten Kontakt haben die Frauen der Sektionsmensa zu ihrem „Schwarm“, Kollegen Wiesenhütter von der Fahrertruppe, der zuverlässig die Transportaufgaben wahrnimmt.

Besonders hervorzuheben ist die gegenseitige Hilfe der Kolleginnen untereinander. Da gibt es keine starre Trennung der Arbeitsbereiche. Wo jede Hand gebraucht wird, da packen auch alle zu. Schließlich haben sie auch „ihre“ Mensa in persönlicher Pflege genommen, von der Reinigung des Raumes bis zum Waschen der Gardinen. Dieses über die eigentlichen Arbeitsaufgaben hinausgehende Wirken

ist Vorbild für viele. Deshalb verwundert es auch nicht, daß sie vor kurzem zum 10. Mal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich verteidigten.

Ein Beispiel, das für die Einsatzfreude aller Kolleginnen steht, soll noch angeführt werden: Jeden Morgen nimmt Kollegin Roßweg eine Stunde Weg zusätzlich in Kauf. Er führt sie von ihrer Wohnung per eigenem Moped zum Bäcker, wo sie die eingangs erwähnten 250 Brötchen im Rucksack verstaute. In der Bergstraße 120 werden sie appetitlich belegt, um dann 8.30 Uhr auf die Teller der Studenten und Mitarbeiter zu wandern.

Die gute Arbeitsatmosphäre in der Sektion 16 wird nicht unbedeutend von der vorzüglichen Betreuung in der freundlich gestalteten Mensa geprägt – begründeter Anlaß für die UZ, diesem Kollektiv und allen Kolleginnen der Abteilung Mensen und gastronomische Einrichtungen unserer Universität Dank, Anerkennung und die herzlichsten Glückwünsche zum Internationalen Frauentag auszusprechen.

Hanno Horisch Das sind sie, die fleißigen Kolleginnen aus der Mensa der Sektion 16.

